

**Predigt zum Fest der Taufe des Herrn am 9. Januar 2022  
und zum Goldenen Weihejubiläum Diakon Axel Mager genau vor 50 Jahren  
von Pfarrer Gerd Greier**

**„Das Kind ist flügge geworden...“**

Liebe Kinder Gottes,  
waren doch erst die Sterndeuter zum neugeborenen Jesus gekommen, ist heute schon die Krippe leer: Jesus ist flügge geworden!

Wir machen heute mit dem Fest der Taufe des Herrn einen großen Zeitsprung:  
Jesus war um die 30 als er sich hat taufen lassen vor dem Beginn seines öffentlichen Wirkens.

Was war in diesen 30 Jahren? Wo war Jesus, was hat er gemacht?

Wir wissen es nicht, deswegen sprechen wir auch von den „Verborgenen Jahren Jesu!“

Sicher war er auf der Suche: Wer bin ich? Was ist der Sinn meines Lebens? Meine Berufung  
- was will Gott von mir, was will ich?

**Lieber Axel:**

Heute vor 50 Jahren (an einem 9. Januar 1972) wurdest Du im Dom zu Würzburg von Bischof Josef Stangl mit 7 anderen Männern zum ständigen Diakonen geweiht.

Herzliche Gratulation zum Goldenen Weihejubiläum.

Zu so einem Jubiläum geht der Blick auch zurück: Auf 50 Jahre und auch auf die Zeit davor.

Geboren wurdest Du in Bonn.

Schon als Kind hattest Du den Wunsch Priester zu werden.

So führte Dich auf dem Weg zu diesem Ziel der weg zunächst ins Bischöfliche Knabenseminar nach Bad Königshofen; dann ins Studiengymnasium der Augustiner nach Münsterstadt.

Doch, wie so oft im Leben, platze dieser Traum; kam alles anders, wurden Dir Steine in den Weg gelegt, Dir, der gar nichts dazu konnte: Die Kirche gab keinen Segen zu Deinem Wunsch wegen der Trennung Deiner Eltern.

Ein Trost (nicht nur für Dich): Die Heilige Familie war keine heile Welt - oft überzeichnet; vergessen dass wir bei Maria und Josef und Jesus von einer Patchworkfamilie sprechen, wie man heute sagt; und dass es da sehr wohl Krisen und auch Beziehungskrisen gab.

Durch eine Großtante führte Dich der Weg nach Bad Kissingen.

Machttest die Lehre zum Einzelhandelskaufmann und hast 30 Jahre in der Firma gearbeitet bis zum Geschäftsführer.

Du warst schon immer eng verbunden mit der Pfarrgemeinde Herz Jesu in Bad Kissingen als Ministrant, Lektor, Kommunionhelfer, Mitglied der Kolpingsfamilie...

Besonders prägend waren für Dich Pfr. Wilhelm Zirkelbach und auch manche Kaplänen (Dr. Geist/R. Breitenbach):

1962 war die Hochzeit mit Chriseldis; und ihr habt eine Familie gegründet (ein Sohn und zwei Töchter)

Das ist auch eine Berufung: Ehe und Familie - eine wertvolle und wichtige Aufgabe: Partner zu sein und Vater und Mutter.

Doch Dich hat Dich Deine weitere Berufung zu einem kirchlichen Beruf nicht losgelassen.

Das zweite Vatikanische Konzil (1962-1965), der mehr als überfällige Aufbruch der Kirche und Öffnung: raus aus der Festung zum Volk Gottes - runter vom Hohen Roß zu den Menschen in die Welt, nicht verdammend, sondern Licht und Hoffnung bringen, entdeckte u.a. auch das Amtes des Diakons neu.

Durch die Jahrhunderte war es untergegangen als eine der Vorstufen zur Priesterweihe.

Die Apostelgeschichte von Lukas im Neuen Testament erzählt im 6. Kapitel wie es zum Dienst des Diakonats kam: Die Zahl der Jünger:innen nahm zu - Witwen wurden bei Versorgung übersehen - die Apostel waren überfordert - sie wollten den Dienst am Gebet und der Verkündigung des Wortes Gottes nicht vernachlässigen: Da wählten sie zunächst sieben aus - zum „Dienst an den Tischen“ - die Geburtsstunde des Diakonats - der Bekannteste unter ihnen war der Heilige Stephanus, der erste Blutzeuge später für Christus. Es gab auch in der frühen Kirche sicher Diakoninnen, also Frauen in diesem Amt und Dienst.

Schon im 4. Jahrhundert, als das Christentum zur Staatsreligion im römischen Reich wurde und es mehr im Macht, Geld, Ämter, Ansehen, Status ging als um das Evangelium, da ging dieser so wertvolle und wichtige Dienst unter.

Wir erleben gerade einen epochalen Wandel; keiner weiß wohin die Reise mit der Welt und der Kirche geht. So geht es nicht weiter; und da mehren sich leider reaktionäre Kräfte - auch in der Kirche: Zurück in die Festung - alles wieder wie früher (nur welches früher?) - nur der Priester zählt: Doch dieses Zurück ist eine Sünde gegen den Heiligen Geist!

Der lebendige Geist Gottes liebt und will die Vielfalt, ein echtes und gutes Miteinander und Füreinander - unseren Auftrag im Herzen und im Blick: Das Evangelium, die Frohe Botschaft, allen Geschöpfen verkünden; Menschen helfen, heilen, beistehen - damit so Gottes Reich weiter wächst.

Die Diakone: Berufen zum „Dienst an den Tischen“:

Bei der Eucharistiefeier am Altar steht ihr „daneben“ - aber nicht im Sinne von nebensächlich oder als Verzierung:

Ihr verkündet das Evangelium - gerade dann wird deutlich, dass auch ich als Priester zuerst Hörender sein muss: was Jesus uns sagen will; da stellen wir uns unter Gottes Wort.

Ihr bereitet den Tisch bei der Gabenbereitung für das Heilige Mahl.

Ihr weist hin - nach der Wandlung - wie Johannes der Täufer: auf Jesus, das Lamm Gottes, dem Geheimnis des Glaubens: dass im Tod, in der Hingabe, in der Liebe das Leben, die Auferstehung, das neue und ewige Leben ist.

Der heilige Franz von Sales sagte einmal: „Die Liebe hat zwei Arme; der eine umfaßt Gott, der andere den Menschen!“ So ladet ihr vor der Heiligen Kommunion zum Friedensgruß ein. Ich bekomme oft einen heiliger Zorn, wenn recht Fromme vergessen: Die Liebe zu Gott zeigt sich in der Liebe zum Nächsten; und den Friedensgruß verweigern. Wie steht es im 1. Johannesbrief: „Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott!, aber seinen Bruder hasst, ist er ein

Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht. Und dieses Gebot haben wir von ihm: Wer Gott liebt, soll auch seinen Bruder lieben.“

Und dann am Ende des Dienstes Gottes an uns: Sendet ihr uns zu unserem Dienst: „Ite, missa est!“ „Geht, ihr seid gesendet!“ Das „Gehet hin in Frieden“ ist fast zu schwach.

Gott sei dank wurde das Diakonat als eigener Dienst wiederentdeckt:

50 kamen zum ersten Treffen für den neuen Ausbildungskurs zum Diakon im Bistum Würzburg. Du bist mit Deinen Weihekollegen übrig geblieben.

Deine Frau hat Dir den Rücken frei gehalten: „Wenn Du das machen möchtest, dann mach's!“

Neben Beruf, Familie, ehrenamtl. Engagement: hast Du Dich auf dem Weg gemacht und im Theologischen Fernkurs - Lehrbriefe oft spät am Abend studiert.

Schließlich wurdest Du geweiht und gesendet - zunächst nebenberuflich als Diakon wurdest Du 1989 hauptberuflicher Diakon.

Unser Auftrag als Priester und Diakone ist das Volk Gottes zu heiligen und zu senden:

Durch unseren Dienst in Messfeiern und Predigt.

Durch die Feier der Sakramente: v.a. der Taufe (wieviele wurden durch Dich ganz offiziell zu Kindern Gottes), hast frisch getrauten Paaren den Segen zugesprochen.

In Zusammenarbeit mit Pfarrgemeinderat, den Gremien und Verbänden.

Aber auch im Dienst an den Menschen:

Bei der Krankenkommunion; bei Beerdigungen, Trauergesprächen und anderen seelsorglichen Einsätzen, das oft auch bei Dir an vielen Abenden.

Damals schon vor der Errichtung der Pastoralen Räume warst Du über dem Kirchturm von Herz Jesu hinaus tätig: In Garitz, Albertshausen, Poppenroth und Aura; im Parkwohnstift, in und für das Dekanat.

Du hast Deine Berufung schließlich doch noch gefunden und gelebt - sie hat Dich ausgefüllt und auch erfüllt - Du wolltest was bewirken und hast gewirkt: Vergelt's Gott dafür!

Passend feiern wir heute Dein Jubiläum am Fest der Taufe des Herrn:

Jesus hat seine Berufung gefunden und bevor er sein öffentliches Wirken beginnt lässt er sich taufen:

Und das so typisch Jesus, wie es vorhin im Evangelium nach Lukas geheißen hat: „dass sich zusammen mit dem ganzen Volk auch Jesus taufen ließ!“

Er kommt nicht nach dem Motto: Platz da, jetzt komme ich; drängt sich nicht vor; schiebt Johannes nicht beiseite: Mitten unter den Menschen der menschengewordene Gott - Mensch wie wir - und doch in vielem so ganz anders- demütig - einfach und so zeigt sich der Mensch, wie Gott uns erschaffen, gewollt und erdacht hat. Dazu aufgetischt wurde uns als Lesung aus dem Prophetenbuch Jesaja an welchen Art von Knecht, vom Erwählten Gott Gefallen findet: „Er schreit nicht und lärmt nicht...das genickte Rohr zerbricht er nicht und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; er verglimmt nicht...“

Die Beschreibung der Taufe Jesu ist kein Spektakel - es ist ein inneres Geschehen:

Wenn der Himmel sich öffnet; der Heilige Geist herabkam; und die himmlische Stimme sprach: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.“

Jesus kann so bestätigt, gestärkt, mit dem Rückenwind Gottes seinen Weg starten:

Durch Jesus sind wir von Gott als allererstes Beschenkte; es geht im Glauben nicht ums Machen - es geht ums Annehmen:

Uns ist durch unsere Taufe geschenkt:

Der Himmel ist offen: Wir sind hineingenommen in das ewige Leben - getauft auf den Tod und die Auferstehung Jesu: voll der Hauptgewinn: Leben, ewiges Leben.

Der Heilige Geist: der Schöpfer, der Atmen Gottes, die Hausapotheke Gottes, näher als wir uns nahe sind, der für alle Situationen Mittelchen parat hat: Trost, guten Rat, voll Weisheit, guten Ideen, Kraft, Liebe und Besonnenheit; er steht uns bei.

Wir sind geliebter Sohn/Tochter/Kinder Gottes: geliebt; voll angenommen; wir gehören dazu; haben Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott, zu einer neuen Familie.

Das verbindet uns miteinander als Getaufte und Gefirmte!

Gehen wir weiter in dieses Jahr hinein - weihnachtlich mit Gottes Liebe beschenkt; halten wir den Himmel offen; lassen wir Gottes Geist in und durch uns wehen und wirken und bringen wir als geliebte Kinder Gottes seine Liebe zu allen Brüder und Schwestern, in die Welt, zu allen Geschöpfen, in die Schöpfung:

Als Christen gibt es keinen Ruhestand!

Dazu passen Gedanken von Helene Renner, die ich in einem Neujahrsgruß bekommen habe:

„Wenn du dich sattgesehen hast an dem schönen Kind in der Krippe, geh nicht fort als wäre nichts gewesen.

Mach erst seine Augen zu deinen Augen.

Seine Ohren zu deinen Ohren.

Seinen Mund zu deinem Mund.

Seine Hände zu deinen Händen.

Und sein Lächeln zu deinem Lächeln.

Damit du mit neuer Aufmerksamkeit deine Wege gehst und in jedem Menschen, der dir begegnet deine Schwester und deinen Bruder erkennen kannst.

Wenn du dann ihre Tränen trocknest und ihre Freude teilst, dann ist Gottes Sohn wahrhaftig sichtbar geworden in unsere Welt.

Amen.

*Gerd Greier, Pfarrer*